

6. Ich möchte noch ein weiteres Indiz dafür anführen, daß Eike Widukind gekannt haben muß. Bekanntlich setzt der Sachsenspiegel nach den einleitenden Bemerkungen zur Gerichtsverfassung, zu den Weltaltern und zur Heerschildordnung mit dem Erbrecht ein, und zwar hier nach dem Abschnitt über die Erbfähigkeit sofort mit dem Eintrittsrecht der Enkel in den Erbteil eines verstorbenen Sohnes beim Tode des Großvaters⁵⁷. Weshalb ist die Frage des Eintrittsrechts das erste juristische Problem, dem sich der Autor des Sachsenspiegels widmet? Die einfachste Erklärung dürfte sein, daß diese Frage bei Widukind das Paradebeispiel für eine Streitigkeit *de legum varietate* ist, wie sich aus dem berühmten Bericht Widukinds über die Versammlung in Steele 938 ergibt⁵⁸. Widukinds Lösung stimmt mit der derjenigen Eikes überein; *pacto sempiterno* soll nach Widukind das Eintrittsrecht durch das Gottesurteil von Steele festgelegt worden sein. Es erscheint als sehr wahrscheinlich, daß der patriotische Sachse Eike Widukinds klassische Sachsengeschichte sehr genau gekannt haben muß.

nisausgabe 8, 1971) S. 8 f.: Nur die um 1220 in Altzelle geschriebene Handschrift, heute Dresden, Sächsische Landesbibliothek J 38, enthält die um 967/968 abgeschlossene Rezension A. Im Katalog von 1514: Q 19, vgl. SCHMIDT, Beiträge (wie Anm. 31) S. 256. Zur möglichen Benutzung Widukinds durch Eike auch Hans VON VOLTELINI, Ein Beitrag zur Quellenkunde des Sachsenspiegels. Landrecht, ZRG Germ. 58 (1938) S. 548-559, hier S. 553 ff., der allerdings im Anschluß an Ludwig Weiland vermutet, daß Eike anstelle von Widukind eine verschollene deutsche Chronik benutzt habe, die auch die Quelle des entsprechenden Berichts in den Annales Stadenses gewesen sei.

57) Sachsenspiegel. Landrecht I. 5 § 1, ed. ECKHARDT (wie Anm. 11) S. 77: *Nimt de sone wif bi des vader lîve, diu eme evenbordich is, unde winnet he sone bi er, unde stervet he dar na er sinen vader umbedelet van deme erve, sine kindere nemet del in ers eldervader erve gelike eren vedderen in ers vader stat. Alle nemet se aver enes mannes del.*

58) Widukind von Corvey II. 10 (ed. Hans-Eberhard LOHMANN / Paul HIRSCH, MGH SS rer. Germ. 60, 1935) S. 73 f.: *De legum quoque varietate facta est et contentio, fueruntque qui dicerent, quia filii filiorum non deberent computari inter filios hereditatemque legitime cum filiis sortiri, si forte patres eorum obissent avis superstitiibus ... Vicit igitur pars, qui filios filiorum computabant inter filios, et firmatum est, ut aequaliter cum patris hereditatem dividerent pacto sempiterno.* Vgl. zu diesem Text auch Karl KROESCHELL, Deutsche Rechtsgeschichte 1 (¹¹1999) S. 143 f. Bei Rudolf HÜBNER, Grundzüge des deutschen Privatrechts (⁵1930) S. 767 wird bereits eine Parallele zwischen dem Eintrittsrecht bei Widukind und im Sachsenspiegel gezogen. Vgl. auch Andreas HEUSLER, Institutionen des Deutschen Privatrechts 2 (1886) S. 582.